

Ersteit  
Wittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich durch die Post und  
unsere Boten 1 Mart.

# Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

für  
Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

N. 92

Schmiedeberg, Sonnabend den 14. November

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die fälligen Staats Steuern, Renten und Zuschläge bis zum 15. d. Mts. an die Stadthauptkasse bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung zu entrichten sind.  
Bad Schmiedeberg, den 13. November 1896.

Der Magistrat.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr der an der Badeanstalt lagernden verbrauchten Mooreerde soll

Sonnabend den 21. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

im Magistratszimmer mündlich verhandelt werden, wozu wir Unternehmungslustige hierdurch einladen.

Bedingungen im Termin.  
Bad Schmiedeberg, den 7. November 1896.

Der Magistrat.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Von den im Kreisbahnhaltgesetz für 1896/97 vorgesehenen Kreissteuern von 25 Prozent zur jährlichen Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer sollen im Monat November er 10 Prozent erhoben werden und die hiernach zu entrichtenden Beiträge mit den Steuern in der Zeit vom 9. bis 15. d. Mts. bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die Stadthauptkasse abzuführen.

Bad Schmiedeberg, den 7. November 1896.

Der Magistrat.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Brennholz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthäide sollen  
Dienstag, den 17. November d. Js.  
von Vormittags 10 Uhr ab

circa 60 Kiefern Langhaufen, meist mit starken Nutzstangen und 44 meist Kiefern Säulen Reiserhümpel,  
— Sammelplatz in der Vorderhäide Zagen 7 an der Bahnlinie —

und von Nachmittags 1 Uhr ab  
82 Kiefern Langhaufen  
— Sammelplatz Zagen 18 an der Dübenstraße am Spitzberge —

öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 7. November 1896.

Der Magistrat.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 13. November 1896.

\* Anlaßlich des Bußtages erscheint die nächste Nummer unseres Blattes schon Dienstag, den 17. November er Nachmittags 5 Uhr und müssen Insetate zu der betreffenden Nummer spätestens bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

† Beleuchtung der Treppen. Von Tag zu Tag erfolgt jetzt der Eintritt der Dunkelheit früher. Dies legt den Hauswirten die Pflicht auf, für rechtzeitige Beleuchtung der Treppenhäuser zu sorgen. Es sei darauf hingewiesen, daß die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Hauswirte von jeder Verantwortlichkeit befreit sind, wenn sie die Ausführung der Beleuchtung ihren Mietern übertragen haben, eine durchaus irrige ist.

Bei eventuellen Anzeigen bezüglich unterlassener oder ungenügender Beleuchtung oder bei vorkommenden Unfällen usw. wird stets der Hauswirt und niemals der Mieter zur Rechenschaft gezogen.

† Neue Fünfzigpennigstücke werden demnächst in den Verkehr kommen. Die Münzen zeigen auf beiden Seiten einen Eichenkranz. Der auf der einen Seite befindliche Adler ist bedeutend kleiner als der auf den bisherigen Geldstücken und hat schräg abfallende Flügelabern. Die Kette des Brustschildes wird durch kleine Adler gebildet.

† Die Beiträge zur Handelskammer in Halle a. S. werden jetzt auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg durch die königlichen Kreis- und städtischen Steuerämter eingezogen. Dieselben sind nach dem Sage von 5 Pfg. für 1 Mart Gewerbesteuer ausgeschrieben worden. Beitragspflichtig sind alle diejenigen Kaufleute, Gewerbetreibenden, Gesellschaften und Genossenschaften, welche als Inhaber einer Firma in den für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregistern eingetragen stehen, ferner die den Bergbau betreibenden Alleineigentümer, Pächter eines Bergwerkes, Gewerkschaften und in anderer Form organisierten Gesellschaften, deren Jahresproduktion den Wert von 300000 Mk. erreicht. Die nicht zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden bzw. Beitragspflichtigen werden von der Handelskammer auf einen fiktiven Satz der Gewerbesteuer eingezählt und dann von dieser Einschätzung benachrichtigt.

□ Das Botenbuch auf dem Auskerbe-Platz. Zeiten sind veränderlich, lehrt das Sprichwort. Das Pferd, das seit Jahrtausenden der Menschheit treu gedient hat, wird das eines Tages gewiß auch erkennen lernen. Noch hat die Kultur des Abendlandes nicht die letzten Konsequenzen des neuzeitlichen Imperativs: „überwinde das Pferd“ im vollen Umfange gezogen, während man dagegen in der neuen Welt das Pferd so gut wie zu den Akten gelegt hat. Das Ackerbaudepartement in Chicago veröffentlichte unlängst eine interessante Statistik der Haustiere auf dem ganzen Erdenrund. Dort wurde konstatiert, daß es im Anfang dieses Jahres nicht weniger als 67 1/2 Millionen Pferde gab. In den Vereinigten Staaten, wo berichtet diese Statistik gleichfalls, haben jedoch die Pferde in den letzten drei Jahren um nicht weniger als 10 Millionen Exemplare abgenommen. Diese plötzliche Verminderung des Pferdebestandes ist auf den Umstand zurückzuführen, daß es in Amerika heute so gut wie keine Pferdebahnen giebt und somit die Pferde jener Gesellschaften nach Europa verkauft wurden, denn dieselbe Statistik weist nach, daß sich die Pferde im allgemeinen nicht vermehrt haben. In Europa giebt es zur Zeit erst etwa 40—50000 km elektrische Bahnen, wir befinden uns also noch in den Kinderschuhen des elektrischen Straßenbahnbetriebes, aber wenn nicht alle Zeiten trügen, dann wird um die Wende des Jahrhunderts die Elektrizität auch auf diesem Gebiete über die animalische Kraft des Pferdes siegen. Neben dieser Erscheinung, die in Wirklichkeit eine Revolution bedeutet, läuft noch eine andere Bestrebung, das Pferd als officielles Zugtier auf der Straße zu verdrängen. Das sind die Experimente auf dem Gebiete der Automobilfabrikation. Abgesehen von dem Fahrrad als Personentransportmittel legeres besonders als Geschäftszug- und Gepäckfahrzeug in starker Weise mit dem Juppeter. Die in Paris, London und New-York gemachten Versuche mit Automobil-Droschken und Wagen, dürften schon in wenigen Jahren ein brauchbares Straßenfahrzeug ohne Pferdebespannung für den Personen- und Lastverkehr zu Tage fördern. Dieser Moment wäre alsdann das letzte Stündlein unserer beliebten Rosinanten.

† Vom Harze, 12. Nov. Seit einigen Tagen prangt der ganze Oberharz bereits im schönsten Winterschmucke. Der Schnee liegt überall schon 5 bis 10 Cm. hoch, in der Gegend am Dorfhaus ist die Schneehöhe doppelt so groß, so daß bereits die Schlitten in Benutzung genommen werden mußten.

□ Warnung. Gräfenhain. Die 19jährige Tochter eines Gutsbesizers blies, um beim Zubettgehen die

Lampe auszulöschen, in den Glinder. Durch die nach unten schlagende Flamme explodirte der Ballon und der brennende Inhalt ergoß sich über die Unglückliche. Auf ihr Hilfsgeheul eilten zwar die Eltern sofort herbei, deren Bemühen es auch gelang, die Flamme zu erlösen. Leider hatte aber das bebauernswerte Mädchen solche Brandwunden, daß es unter unfähigen Schwestern seinen Geist aufgab.

† Wittenberg. Einen alten Schwindel hat anscheinend ein Bäuerlein bei einem hiesigen Materialwaarenhändler ausgeführt. Das Bäuerlein ließ sich Brantwein, Kaffee Reis und andere Vorkommen geben; Brantwein und Kaffee nahm es gleich mit, während es versprach, den Rest der Sachen später abzuholen und alsdann auch zu bezahlen. Bis heute ist es noch nicht wieder erschienen und ist der Kaufmann der Geprrellte.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

24. Sonntag nach Trin.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmeler.

Wittwoch, den 18. November

## Buß- und Betttag.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmeler.

Amstovoch: Herr Diakonus Jmmeler.

Getraut: Am 2. November Friedrich Wilhelm und Auguste Martha Barthel in Großforstau; am 8. November Johanne Margarethe Elisabeth Kriesbach, Irene Wilhelmine Hildegard Schneider und Pauline Clara Neugebauer hier.

Getraut: Am 7. November der Gerichtsfretär Louis Paul Karl Derrmann Walbaum hier mit Jungfrau Johanne Auguste Elise Hofius hier.

Beerdigt: Am 9. November mit Gelaut und Segen der Halbhühner Wilhelm Engelhardt zu Großwig, 65 Jahre alt.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Prehsch.

24. Sonntag n. Trin.  
Vorm. 9 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl in der Gottesackerkapelle: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Vorm. 10 Uhr im Saale des Herrn Senfenhäuser Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr in der Gottesackerkapelle Predigt: Herr Diakonus Rämpfer.

Wittwoch, den 18. November,

## Buß- und Betttag.

Vorm. 9 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl in der Gottesackerkapelle: Herr Diakonus Rämpfer

Vorm. 10 Uhr im Saale des Herrn Senfenhäuser Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr in der Gottesackerkapelle Predigt: Herr Diakonus Rämpfer.

Getraut: am 8. November Friedrich Otto Blochwitz in Priesitz.

Getraut: am 13. November der Junggesell Reinhold Proschwitz, Gutsbesitzer in Düßnitz mit Jungfrau Hedwig Steglitz aus Sachau.

Beerdigt: am 13. November mit Abdantung die Wittwe Sophie Christiane Schubert geb. Welz in Priesitz 83 Jahr 28 Tage alt.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage über Payne's Familien-Kalender für 1897 bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pflge. bis 18.65 p. Met.— ins Haus an Privat. Wafer umgebend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

In Nord und Süd berührt ist seit 1880 der Fossand. Tabak bei S. Becker in Seesen a. S. 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mt.

## Die Reichsunterstützung für überseeische Linien.

Die dem Reichstage zugegangene Regierungsvorlage betreffs Erweiterung der subventionierten Postdampfschiffverbindungen hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Reichstagler wird ermächtigt, dem Unternehmer der auf Grund der Gesetze vom 6. April 1855, 27. Juni 1857 und 20. März 1859 eingerichteten Postdampfschiffverbindungen mit Ost-Australien und Afrika für eine Erweiterung des ostafrikanischen Postdampferdienstes durch Einrichtung einer vierzehntägigen Verbindung mit China eine Erhöhung der bisher vertragsmäßig aus Reichsmitteln zu zahlenden Beiträge um jährlich anderthalb Millionen Mark zu bewilligen und gleichzeitig die Unterhaltung des erweiterten Gesamtunternehmens unter Gewährung der zu erhöhten Beiträge auf eine Dauer bis zu 15 Jahren zu übertragen.

§ 2. Die Fahrgehindigkeit auf der chinesisch-japanischen Linie muß im Durchschnitt mindestens betragen: a) zwischen denjenigen europäischen Anlaufhäfen, in dem die Aufnahme der Abreise für die Post erfolgt, einerseits und dem chinesischen Hafen Schanghai andererseits 13 Knoten, für neu zu erbauende Schiffe 13,5 Knoten; b) auf den übrigen Strecken 12,6 Knoten.

In den Erläuterungen wird gesagt, der Warenverkehr auf den deutschen Postdampfschiffverbindungen mit Ostasien und Australien habe sich während des geführten Betriebes der Linien dem Gewichte nach um das Zweieinhalbfache vermehrt, dem Werte nach ungefähr verdoppelt. Des weiteren wird hervorgehoben, daß von der Schaffung dieser Verbindungen der große Aufschwung unseres Schiffsbaues datiere.

Der Norddeutsche Lloyd war die erste deutsche Schiffahrts-Gesellschaft, die gemäß der ihr im Verträge auferlegten Verpflichtung die Erbauung der großen für die neuen Postlinien notwendigen Dampfer einer deutschen Schiffbauanstalt, dem Sietter Vulkan, übertrug, während frühere Schiffe dieser Größe und Klasse ausschließlich in England gebaut wurden. Seitdem haben die deutschen Schiffswärter in dem Bau der größten Schiffe sich demer vervollkommen und so vorzügliches geleistet, daß deutsche Werberete diese Schiffe nicht nur für die reichsteig unterföhren, sondern auch für viele andere Linien, namentlich auch für die Schnelldampferlinien nach der Ver. Staaten von Amerika auf den deutschen Werften herstellen lassen. Nach den Berechnungen des Norddeutschen Lloyd sind durch die von ihm unterhaltenen Reichspostdampferlinien bis zum Schlusse des Jahres 1895 den deutschen Werften zu gute gekommen:

für Neubauten	16 669 000 Mk.
„ Umbauten	9 448 788 „
„ außerordentliche Reparaturen	2 354 088 „

Wird dieser Summe zu dem Betrag von 30 497 450 Mark hinzugezählt, der innerhalb des gleichen Zeitraums für die Reichspostlinien an Betriebsmaterialien, wie deutsche Kohlen, Proviant an deutschen Unternehmern geschäft worden ist, so find dem deutschen Handel und der deutschen Industrie aus dem Betriebe des Reichspostdampfer-Unternehmens des Norddeutschen Lloyd innerhalb 9 1/2 Jahren etwa 59 Millionen Mark zu gute gekommen, während in der gleichen Zeit der Lloyd aus der Reichskasse eine Vergütung von nur 40 1/2 Millionen Mark bezogen hat.

Ein besonders Interesse an der weiteren Ausgestaltung der Reichspostdampferlinien nimmt föhentlich die deutsche Kriegsmarine. Die von allen größeren Seestaaten vorbereitete Heranziehung der großen Handelsdampfer zu Kriegszwecken nötigt die deutsche Kriegsmarine dazu, neue transozeanische Dampfer für diesen Verwendungszweck schon beim Bau entsprechend einzurichten, und bei ähnlichen unter den Subventionsverträgen fallenden Dampfern durch eine entsprechende Benennung die Verwendung im Kriege zu erleichtern. Die bisherigen Verträge sichern dies nicht in der er-

forderlichen Weise. Es liegt daher auch im Interesse der maritimen Landesverteidigung, das bestehende Vertragsverhältnis sobald wie möglich einer Revision zu unterziehen. Alle diese Erwägungen haben dazu geführt, in Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd einzutreten, zunächst zu dem Zweck, die alsbaldige Vermehrung der Fahrten auf der ostafrikanischen Linie durch Umwandlung der vierzehntägigen Verbindung in eine vierzehntägige herbeizuföhren und die Fahrgehindigkeit auf dieser Linie in einem solchen Maße zu erhöhen, daß die deutschen Postdampfer den französischen und englischen hierin nicht mehr nachstehen. Im Verlauf dieser Verhandlungen hat sich der Norddeutsche Lloyd bereit erklärt, im Verkehr mit China eine vierzehntägige Verbindung herzustellen, die indirekte Linie nach Japan durch eine direkte zu ersetzen, die Fahrgehindigkeit für die Hauptlinien bezüglich der vorhandenen Schiffe auf 13 Seemeilen in der Stunde, bezüglich der neu einzuföhrenden Schiffe auf 13,5 zu erhöhen, und den Anprüchen der Marineverwaltung bei der Verfertigung von Neubauten und hinsichtlich der Bemannung der Schiffe Rechnung zu tragen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Bundesrat hat am Mittwoch den Etat für 1897/98 festgestellt, so daß derselbe dem Reichstage zugehen kann. Auch der Gegenentwurf betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgeetze wurde erledigt. Neu vorgelegt wurde der Entwurf der Ausführungsbestimmungen zu der letzten Gewerbeordnungs-Novelle und ein Gegenentwurf betr. die Verwendung der Hälfte der überschüssigen Reichseinnahmen des Jahres 1897/98 zur Schuldenentlastung nach Analogie des im Zusammenhang mit dem letzten Etat beschlossenen Gesetzes.

Die Geschäfte, die mit Detailreisen arbeiten, sind in großer Verlegenheit. Am 1. Januar tritt das gesetzliche Verbot der Detailreisen in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrats mit Ausnahmebestimmungen ist noch immer nicht erlassen. Mit dieses Monats aber muß den Detailreisenden, die keine Vergütung mehr finden können, mit der vorgeschriebenen sechswöchigen Frist fertig werden. Derart sind Tausende von Personen in Unruhe darüber, was zum 1. Januar ihnen bevorsteht.

In den Gehalts-erhöhungen der Offiziere verläutet nach der Rhein. Westf. Ztg. folgendes: Die Premierleutnants sollen auf 1800 Mk. Gehalt, also um monatlich 60 Mk. steigen, Hauptleute nur noch in einer Klasse mit 3600 Mk. existieren, also dem Satz, den die Hauptleute erster Klasse der Infanterie heute beziehen, die Majors um 600 Mk. jährlich, also auf 6000 Mk. steigen, die Oberleutnants eine befondere Gehaltsklasse mit rund 7800 Mk. Gehalt bilden, die Regimentskommandeure auf 9000 Mk. Gehalt kommen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat unter dem Namen ihrer Vorstehenden Grafen Hompeich folgende Interpellation eingebracht: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben: 1) Ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und England bestanden hat? 2) Im Falle ein solcher Vertrag bestanden, welche Vorzüge dazu geführt haben, denselben nicht zu erneuern? und 3) Welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen über diese Angelegenheit auf die Stellung Deutschlands im Dreieck und sein Verhältnis zu den übrigen europäischen Mächten geübt haben?

Die Debatte über die Wirkungen der Bakereiverordnung, die, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, an einem Spätertermin in der letzten Hälfte dieses Monats im Reichstag stattfinden sollte, ist nun nicht vor dem 1. Dezember zu erwarten. Der Grund dafür ist der, daß einmal verschiedene hervorragende Mitglieder des Reichstags zur Zeit noch fehlen und daß zum andern der Sprecher der Reichs-

partei in dieser Angelegenheit, Frhr. v. Stumm, nach einer an das Präsidium des Reichstags gerichteten Mitteilung erst im Dezember nach Berlin kommt.

Die Abg. v. Holz und Gen. haben einen neuen Gegenentwurf über Invaliditätsgesetzgebung eingebracht, dessen charakteristische Bestimmung lautet: Die Mittel zur Gewährung der Invalidenrente und des Heilverfahrens werden in folgender Weise aufgebracht: Das Reich verteilt dieselben nach Maßgabe der Einwohnerzahl auf die Bundesstaaten, woföhrt sie durch Zuschläge zu Staatssteuern, die auf den Einkommen gegründet sind, erhoben werden. Die Einkommen unter 600 Mk. sind von diesen Zuschlägen freizulassen. Von jeder einzelnen Rente deckt das Reich im Voraus aus anvermeintlichen Mitteln den Betrag von 50 Mark.

In der Gesetzsammlung für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt wird ein Gesetz des Fürsten veröffentlicht, worin nach erfolgter Zustimmung der Staaten der Sonderstaatsvertrag mit dem Prinzen Sizzo von Leutenberg, dessen Verlobung mit der Prinzessin Alexandra von Anhalt-Desau längst gemeldet wurde, der Titel und Rang eines Prinzen von Schwarzburg verliehen wird.

Der (neugewählte) oberrheinische Landtag hat mit 30 gegen 7 Stimmen das Ministerium votum gegenüber den Ministern Janen und Flog wiederholt. Janen, der Vorsteher des Staatsministeriums, verlas einen Protest, in dem die Beschlüsse des Landtages staatsrechtlich für unzulässig erklärt werden.

Die Landtagswahlen im Herzogtum Gotha haben das Ergebnis gehabt, daß von den 19 Vertretern 7 der Sozialdemokratie, 6 der freien Fraktionen und 6 den Nationalliberalen angehören. 11 der bisherigen Abgeordneten sind wiedergewählt worden, während 8 Abgeordnete neu eintreten, und zwar 6 Sozialdemokraten und 2 Nationalliberale. In den Landtag für das Herzogtum Koburg sind 6 Freisinnige und 5 Nationalliberale gewählt worden, sodas sich der gemeinschaftliche Landtag aus 12 Freisinnigen, 11 Nationalliberalen und 7 Sozialdemokraten zusammensetzt.

### Frankreich.

Die Staatsanwaltschaft des Seine-Departements erderte die Frage, ob Bernard Lazare, der Verfasser der Flugblätter zu Gunsten des Hauptmanns Drenjus, nicht wegen der Veröffentlichung geheimer Aktenstücke und des Facsimiles seines Verzeichnisses von Dokumenten, auf Grund dessen Drenjus verurteilt wurde, gerichtlich verfolgt werden sollte. Es wurde beschlossen, die Entscheidung zu verschieben, bis die Regierung in Erfahrung gebracht hat, wie Lazare in den Besitz der Schriftstücke gelangt ist.

Arton hat nunmehr gegen das Urteil des Schwurgerichts in Versailles die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

### Italien.

Ein neuer Krieg in Aethiopien wird von der offiziellen Opinion als möglich hingestellt. Das Wort ermahnt die Presse, nicht jeden Tag die Regierung über die Verhandlungen mit Menelik zu interpellieren. Wenn der Friede zu stande komme, werde dies für das Land von größtem Vorteil sein. Andererseits dürfe man sich aber vor dem Gedanken eines Krieges, falls dieser notwendig wäre, nicht fürchten. Ob es sich übrigens um einen Invasions- oder um einen Defensivkrieg handle, auf alle Fälle werde man zwei aus Freiwilligen gebildete koloniale Armeekorps von zusammen 40 000 Mann ins Feld stellen müssen, was jährlich mindestens sechzig Millionen erfordere. Um die Kosten hierfür aufzubringen, werde man hohe neue Steuern einföhren müssen, wie die Mahlsteuer, die Erhöhung der Grundbodensteuer und der Salzsteuer.

### Belgien.

Das Entlassungsgesetz des Kriegsministers Praetere ist vom König Leopold angenommen worden.

## Schuld und Sühne.

Roman von H. R. Green.  
(Fortsetzung.)

Ich glaube ihm, und trotz all meiner eigenen Kämpfe und meiner Wut, suchte ich meine Gedanken auf Fräulein Dubleigh zu konzentrieren. Es gelang mir nur zum Teil, aber innerlich genügend, um mir zu ermöglichen, folgende Zeilen zu schreiben, die ich Caesar beschwor, ihr zu übergeben:

„Gehehres Fräulein Dubleigh!

Sie werden mir verzeihen, wenn ich die Grenzen der Freundschaft überschreite, indem ich meiner inneren Stimme nachgebe, die mich zwingt, Ihnen zu sagen, daß, sollten Sie nur oder an Ihrem Hochzeitstag irgend welchen Anlaß oder Schicksal bedürfen, Sie über beides verfügen können von

Ihrem ergebenen Diener

Mark Felt.“

Ich erwartete hierauf keine Antwort und erhielt auch keine. Damals dachte ich, ich wäre so weit gegangen, als meine Stellung ihr gegenüber es gestatte, seitdem jedoch ist mir darüber manche Frage aufgestiegen; ob ich ihr nicht doch hätte mitteilen sollen, was der Negler gehört und gesehen und ihr selbst die Entscheidung über ihr Schicksal anheimgeben. Aber ich war in jenen Tagen noch so befangen, um ein richtiges Urteil zu haben. Und dann der geheimnisvolle Charakter von Fräulein Leightons Worten: „ich werde Ihnen nichts verändern, ehe ich sterbe, dann aber alles.“

Ehe sie tot war, was meinte sie damit? Dann würde sie ihm alles gewähren. Ah, so — wenn sie tot wäre! Ja, so könnte es sein. Inzwischen war ja keine Aussicht auf Sterben für irgend jemand, außer

für Fräulein Dubleigh, von der das Gerücht behauptete, daß sie immer binstätiger wurde, obgleich alles mögliche zu ihrer Pflege aufgewendet und Arzt nach Arzt zu Rate gezogen wurde.

In jenen Tagen sah ich Caesar noch einmal. Ich traf ihn auf der Straße, wie es schien, zu seiner größten Freude, denn er lachte, daß seine Zähne von einem Ohr zum anderen sichtbar wurden, und sagte mit vergnügter Stimme:

„Ich denke, es ist alles in Ordnung, Massa. Massa Urquart sieht Fräulein Leighton jetzt nicht mehr an, aber er thut, was er kann, für meine Mißis und sie lächelt demnach glücklich, wenn der schreckliche Husten nicht kommt. Wir werden eine lustige Hochzeit haben. Ja, Fräulein Leighton denkt das auch, denn sie macht allerhand schöne Sachen für Mißis und probiert sie ihr an, dabei lacht sie und betört meine Mißis auf, als ob sie niemals davon gesprochen hat, daß sie sterben wird.“

Das hörte sich ganz gut an, mich erfüllte diese veränderte Taktik jedoch mit Sorge. Ich wurde fieberhaft ängstlich und brachte Tag und Nacht mit den unbeschreiblichen Fragen zu. Meine Angst wurde durchsich nicht beseitigt, als ich eines Tages erfuhr, daß alle Vorbereitungen, das große Haus für die Hochzeit herzurichten, plötzlich abgebrochen seien, daß die Letzte Fräulein Dubleigh den Anstalt in einem wärmeren Klima angeordnet und daß demzufolge sie und ihr Gemahl gleich nach der Hochzeit nach den Bermuda-Inseln gehen würden, um dort ihren Aufenthalt zu nehmen, bis die junge Frau ganz gesund sei. Ich traute meinen Ohren nicht, ich zweifelte an dieser Thatsache; ich traute Urquart nicht, um wenigstens einer anderen, deren Namen ich nicht einmal vor mir selbst erwähnen mochte.

Und dennoch sollte ich an ihr nicht gemweifelt haben, daß die Flammen, die stets im Grunde ihrer Augen loberten, auch jetzt nicht verlöscht sein würden. Ich hätte sollen wissen, daß, war sie auch stets kühl gegen mich gewesen, sie es doch niemals gegen ihn war, und hätte mich sollen auf alles vorbereiten. Aber ich that es nicht. Ich kannte weder das Maß von der Bosheit Urquarts noch von der Verzweiflung einer anderen. Hätte ich davon diese Ahnung gehabt, so würde ich mich nicht hier in einer Höhle als ein erlöschter und hoffnungsloser Mann vergraben haben, während sie —

Aber ich greife meiner Erzählung vor. Nach den Berichten, die ich soeben mitgeteilt, hörte ich nicht eher etwas, als in der Hochzeitswoche. Da kam eine von Fräulein Dubleighs Dienersinnen mit einem Bilet zu mir, dessen Melutal war, daß ich an Nadmittag ausging, Fräulein Dubleigh im Wagen an mir vorbeiföhre und als sie mich sah, mich zu ihr einziehen hieß; worauf wir eine Strecke gemeinsam föhren.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen,“ sagte sie. „Ich habe Ihnen eine Frage vorzulegen und möchte Sie um eine Gunst bitten. Würden Sie mir die Gefälligkeit erweisen,“ flötterte sie, während ihre Augen sich mit Thränen füllten, „und bei meiner Hochzeit zugegen sein?“

Schon öffnete ich meine Lippen zu einer schnellen Bereinigung, aber ich schloß sie wieder, ohne zu sprechen. Weshalb sollte ich ihr schließlich nicht diesen Wunsch erfüllen? Konnte ich größere Reue erdulden, wenn ich der Festerlichkeit bewohne, als wenn ich in meinem Zimmer, gelöst von aller Welt, darüber nachdachte und sie mit vergehenwärtigte? Sie würde gleichfalls dort sein, natürlich, aber brauchte ich sie denn anzusehen? Und wenn er oder sie irgend einen Verrat planten, wo

**Spanien.**

Von den Philippinen kommt eine erstbattene Siegesnachricht. Von der Flotte unterführt, griff General Blanco mit 3000 Mann der Brigade Rios Capite Bejo und den Jähmün an, die durch 10000 Insurgenten verteidigt wurden. Das Gefecht war äußerst heftig. Die Spanier eroberten den Jähmün sowie die Festung Binacalan und besetzten den Weg nach Ison. Der Verlust der Aufständischen betrug 600 Mann, der der Spanier 35 Mann.

**Naplan.**

Der Anteil der Petersburger Zeitung, in dem Frankreich angefordert wird, den Nebanche Gedanken zu entsagen und Deutschland die Hand zur Veröhnung zu reichen, während gleichzeitig auf den Bar, als auf den besten Vermittler hingewiesen wird, erregt weniger Entzücken, als gelassene Erwartung betriebs der Wirkung in Frankreich und ob diese Aufforderung jenseits des Rheins irgend ein Echo finden wird.

**Balkanstaaten.**

Nach Kreta kommen fortgesetzt ungünstige Nachrichten. Das auf Befehl des Großvezirs erlassene Dekret des Generalgouverneurs Beronowitsch Pascha, durch das verfügt wird, daß die gegenwärtigen Gerichte bis zur Reorganisation der Gerichtshöfe fortzuwirken haben, hat große Erregung hervorgerufen. Im Innern der Insel sind Aufständigen und Gewaltthaten an der Tagesordnung. Die revolutionäre Bewegung in der Provinz wird Sonntag zusammenzutreten, um gegen die Verhinderung der Reformen Widerstand zu erheben, um den Konflikt die Lage auszuheben und um alle Verantwortlichkeit abzulegen.

**Afrika.**

Die Regierung der libanesischen Republik (Transvaal) verlangt von der Charter-Compagny eine Million Pfund Entschädigung für den Einfall Jamesons.

**Deutscher Reichstag.**

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Sitzung wieder auf. Nach kurzer Begrüßung der Mitglieder durch Reichspräsident wurde die 2. Beratung der Justiznovelle bei den Änderungen und Ergänzungen zum Gerichtsverfassungsgesetz mit Art. 1 § 8 (Vorberichtigte) zur Aufstellung der Richter. Abg. Benzmann (fr. Wp.) leitete die Verhandlungen mit einem kurzen Rückblick auf die Kommissionsverhandlungen. Ein Abg. Stabinger begründete die in der Kommission abgeleiteten und nunmehr von den Sozialdemokraten im Plenum eingebrachten Anträge, die darauf abzielen, die Unabhängigkeit des Richtertums in der Sozialdemokratie geeigneter Form zu verankern. Reichspräsident Schönlank bekräftigte diese Anträge, die schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt wurden. Ein Antrag des Abg. v. Buchta (senf.), daß von der Kommission gefordertes Einverständnis der Richter bei der Verurteilung gegen die Beschäftigten der Landgerichte in betreff der Zusammenkunft der Richter und die Geschäftsverteilung wieder herzustellen, wurde ebenfalls abgelehnt. Am § 77 verteidigte Abg. Neuhoff (Zentr.) einen von ihm in Gemeinshaft mit dem Abg. Großer eingebrachten Antrag, wonach das Institut der Schöffen auf die Strafgerichte ausgedehnt werden soll. Neuhoff berief sich auf die ähnliche Entscheidung des Reichspräsidenten, wo man lange Zeit eine beratende Einrichtung gehabt hätte.

Die zweite Beratung der Justiznovelle wurde am Mittwoch bei § 77 fortgesetzt. Es kam zu einer ausgedehnten Debatte einerseits über die Frage, ob die Einführung der Berufung beruht werden soll durch eine Befreiung der Strafkammer mit drei Ansätzen wie bisher mit fünf Richtern und andererseits über den von dem Abg. Neuhoff (Zentr.) eingebrachten Antrag, wonach die Strafkammern aus zwei Beschäftigten zusammenzusetzen seien. Abg. Mandel (fr. Wp.) beantragte, entgegen den vorliegenden Vorschlägen der Kommission und des Abg. Schmidt-Barburg (Zentr.), es bei dem bisherigen Zustande zu belassen. Die Regierungsvertreter Gehmeit v. Lenthe namens der Reichsjustizverwaltung sowie die Generalsekretäre Vierhaus und Lufas vom preuss. Justizministerium nahen sich in vorgeschrittener Stunde noch Justizminister Schönlank an, der so lange durch anderweitige dienstliche Geschäfte von der Teilnahme an den Verhandlungen des Reichstages zurückgehalten war, bekräftigte sowohl den Antrag

war dann mein Platz anders, als dort, wo ich von Ihnen sein konnte? So entschied ich mich denn, franken Dubelgleich Bitte zu mir lassen, noch ehe aus Ihren Augen die Erinnerung, wie ich mich entschließen würde geschwunden war.

Ja, ich werde kommen, sagte ich.

Sie lächelte tief Atem und lächelte mit der ihr eigenen Sanftmut.

Ich danke Ihnen, sagte sie hinzu; ich danke Ihnen aufrichtig und von Herzen. Vielleicht, weil ich Ihnen fast wie eine Schwester zugehört bin; vielleicht aber auch, weil ich fürchte — Sie hielt erbebend inne. Ich meine nicht, fürchte — was sollte ich auch fürchten? Gewiss ist sehr gut gegen mich — sehr gut. Ich wußte gar nicht, daß er so aufmerksam und besorgt sein konnte. Sie seufzte abermals.

Ich fühlte, wie mir dieser Seufzer durch Mark und Bein ging, und während ich sie ansah, fühlte ich einen plötzlichen Entschluß.

Honora, sagte ich — ich hatte sie noch nie zuvor bei ihrem Taufnamen genannt — geben Sie Ihr Glück nicht in Edwin Liguarts Hand. Sie haben noch drei Tage zur Überlegung. Sprengen Sie Ihre Fesseln und luden Sie, unbehindert und unbehindert von Ihnen nicht zugehenden Banden, ein anderes Klima auf, um den Seelenfrieden zu finden, den Sie als keine Frau nirgends finden werden.

Sie starrte mich einen Moment mit weit geöffneten Augen und lebenden Wänden an, dann schüttelte sie den Kopf und antwortete ruhig:

Eine rückgängig gemachte Hochzeit in der Familie ist genug. Ich kann die Gesellschaft nicht mit einer Wiederholung in Paris bringen. Aber ach, Mark, weshalb warnen Sie mich nicht früher? Ich glaube, ich hätte auf Sie gehört.

Mandel wie den Antrag Neuhoff. Schließlich wurde gemäß dem Antrag Mandel durch die Stimmen der Linken und der überwiegenen Mehrheit des Zentrums beschlossen, es bei dem bisherigen Zustande — fünf Richter in aller Instanz — zu belassen.

**Unpolitischer Tagesbericht.**

**Darmstadt.** Die Kaiserin von Rußland ist betamlich aus Anlaß ihrer Verheiratung von der evangelischen zur griechisch-katholischen Kirche übergetreten. Infolge dessen hat die evangelische Geistlichkeit in Darmstadt sich geweigert, das Jaenzuwort bei seiner jüngsten Anwesenheit zu sprechen. Die Kaiserin aber ist in der evangelischen Kirche in Darmstadt erschienen und hat auf derselben Stelle Platz genommen, wo sie sonst immer gesessen hat.

**Breslau.** Bei der Revision der Bücher eines hiesigen Bankgeschäftes zeigte es sich, daß ein großer Posten ausländischer Wertpapiere dem Bankier schon seit längerer Zeit gehörte und daß die Papiere als Vermögen nicht veräußert worden waren. Die Folge war die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Besitzer der Wertpapiere und die Festsetzung einer Strafe in der betragsmäßigen Höhe des hinterzogenen Steuerbetrages, der auf 5000 Mk. angenommen wurde. Die Strafe wurde demnach auf die Summe von 50 000 Mk. bemessen.

**Frankfurt a. M.** Die Verhaftung des Bankiers A. Jeverlin und seines Teilhabers Hirsch ist wegen Depoentverschlagungen erfolgt. Die beiden betrieben vorwiegend ein Lotteriegewerbe in der Hochstraße, das eine kleine Spekulationsbank hatte. Jeverlin hatte vor etwa zwanzig Jahren ein Manufakturwarengeschäft. Er gewann damals auf ein bairisches Quindellhaleros den Haupttreffer mit 300 000 Mk. und wendete sich daraufhin dem Geldgeschäft zu. F. und H. gaben auch ein Verloosungsblatt heraus.

**Erfurt.** In den Tod gefolgt ist die Frau des hiesigen Molatourmachers Faustich ihrem Mann. Es ist die sechzig Jahre alte Frau erbt, daß ihr Mann als Leiche aus dem Wasser des Breitstromes gezogen worden war, nahm sie sich ebenfalls das Leben.

**Wormum.** Bei dem Brand eines Hauses in Weimar sind zwei Kinder in den Flammen umgekommen.

**Leipzig.** Ein tragisches Geschehnis verfolgt die Familie des früheren Polizeiwachmeisters Gler. Das Haupt derselben verstarb im Frühjahr dieses Jahres seiner Frau den Hals zu durchschneiden, und als ihm dieses mißlang, da tödete er sich, als er ergriffen werden wollte, nach durch einige Schritte in den Hals. Die Erinnerung an die graue That mag Frau Gler nicht verlassen haben, denn sie litt fortan unter Wahnvorstellungen, und während einer solchen verurteilte sie ihr vierjähriges Mädchen mit Messerhieben zu töten. Nach unversehrt entkam die Kleine, und als Nachbarn in die Wohnung drangen, da fanden sie Frau Gler hängend mit durchschnitener Kehle vor. Der Leichnam der Unglücklichen wurde nach dem pathologischen Institut gebracht.

**Münster.** Das Brautpaar und Myrtenkranz nicht zu den unparadischen Sachen gehören, sollte eine junge Schöne in dem Städtchen Schrip erfahren. Als die Vorbereitungen zu ihrer Trauung und Hochzeit schon vollendet waren, erschien plötzlich gegen Abend der Gerichtsvollzieher in der bräutlichen Wohnung, um auf Antrag eines Gläubigers die Pfändung vorzunehmen. An überflüssigen Mobilien und sonstigen Wertgegenständen wurden jedoch nur der Brautkleider und Brautkranz vorgefunden, die denn auch in gerichtliche Verwahrung genommen wurden. Zum Glück hatte eine andere Braut ihren Brautkranz schon in Bereitschaft, so daß sie der Gepfänderten zu ihrer inzwischen stattgefundenen Trauung mit Schleier und Kranz leihweise ausleihen konnte.

**Wolfsen (Poen).** Zwölfhundert Vier bairisches Bier sind im Gießeler der hiesigen Export-Bräuerei von Dabawitz ausgelassen. Aus Nachsicht hatte ein

„Vergeben Sie mir,“ bat ich. „Sie wissen, daß es zuerst amnestisch von mir gewesen wäre und nachher fand sie im Wege.“

„Ich weiß,“ antwortete Honora und wandte ihren Kopf ab.

„Ich sah, daß sie mich noch gern in ihrer Nähe behalten wollte, so sagte ich. Sie wollen nach Ihrer Wollust Albann verlassen?“

„Ich muß es — wenigstens meint Edwin es. Er sagt, daß ich in diesem Klima meine Gesundheit niemals wiedererlangen würde.“

„Und gehen Sie gern fort?“

„Ja. Hier würde ich doch niemals glücklich sein können, und vielleicht, wenn wir fern sind und an niemand anders zu denken haben, als an uns selbst, kommen dann die Liebe und das Vertrauen, von denen ich getrennt; auf jeden Fall tröste ich mich mit dieser Hoffnung.“

„Aber, es ist eine lange Seereise. Werden Sie Kraft genug haben, dieselbe zu überleben?“

„Wenn ich sie nicht habe,“ antwortete sie mit traurigem Lächeln, „dann wird er frei sein und ich ohne Störsel von einer Verbindung erlöst, die Sie mit Mirstranen erfüllt.“

„D,“ rief ich, „wenn ich Ihr Bruder wäre, dürften Sie diese Verbindung niemals eingehen. Aber wie verhält es sich mit Ihrem Vermögen?“

„Ich fügte ich nach einer Weile hinzu, weil ich es für meine Pflicht hielt, sie daran zu erinnern. Sie erwiderte, aber antwortete in demselben Sinne, in welchem ich gesprochen.

„Es bleibt nur sehr wenig kein Eigentum. Mein alter Vormund bestand darauf. Fragen Sie mich nicht weiter, Mark.“

„Nach nichts von so persönlicher Art,“ verprüd

Maurerzelle mit noch vier Genossen nachts eine Thür des alten Gießelers aufgemacht und an sechs Mittertäffern die Spundpfropfen eingeschlagen, so daß alle sechs sich entleerten.

**Viegnitz.** Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß bei dem hiesigen Schöffengericht ein als Schöffe fungierender Gütsbesitzer aus dem Landfreise Viegnitz von dem vorstehenden Richter in eine Ordnungstrafe von 10 Mk. genommen worden war, weil der Gütsbesitzer 7 Minuten zu spät in der Sitzung erschienen war. Der Gütsbesitzer, der sein verpätetes Erscheinen mit der schlechten Beschaffenheit des Weges, den sein Gefährt zurücklegen hatte, entschuldigte, hatte gegen die Strafschließung das Rechtsmittel der Beschwerde ergriffen und das Viegnitzer Landgericht hat nunmehr den Befehl aufgehoben, indem es die Beschwerde für gerechtfertigt erachtete.

**München.** Ueber die Unterfückung in der bairischen Hypotheken- und Wechselbank in München wird bekannt gegeben, daß der Kassierer Klotzer seit 1864 in Dienste der Bank stand und seit 1876 die Stelle eines Schalterkassierers der Hauptkasse bekleidete. Klotzers Einkommen belief sich seit 1889 auf 6500 Mk. pro Jahr. Die bekräftigte Summe beträgt 133 000 Mk.; wie Klotzer diese Summe verwendete, ist unbekannt. Geschädigt ist nur die Bankkasse, andere Bestände, insbesondere Effekten und Depots, waren Klotzer nicht zugänglich. Der Gehaltsschreiber Klotzer steht seit 1872 im Dienste der Bank. Am 29. Oktober entwendete er 500 Mark. Es gelang ihm außerdem, unter den Borräten von Silberfäden zu 1000 Mark drei Säcke einzuschmuggeln, die nur je 100 Mk. in Zehnpremmünzen enthielten. Der hieraus entstandene Schaden wurde wieder ersetzt.

**Angsburg.** Der Mauthörder Frohnauer, der im Frühjahr dieses Jahres ein im Walde schlafenden Bauern ermordete und seiner Leiche von 4,50 Mk. beraubte, ist am Mittwoch früh hingerichtet worden.

**Banberg.** In der Nähe der Schiffsbrücke im sog. „Krautwäldchen“ schoß ein Jäger einen stutzigen Gensbock. Noch ehe der Schütze aber zu seiner Beute gelangen konnte, war ihm ein Adler zuvorgekommen, der die Gemie mit seinen Fängen erfaßte und sich in die Lüfte hob. Die Last mag ihm aber doch zu schwer gewesen sein, denn nach einigen Flügelzügen ließ er den Gensbock fallen, freite aber in unmittelbarer Nähe über dem Tier. Der Jäger hatte keine Patrone mehr und so zog er es vor, ohne sich in einen Kampf mit dem Adler einzulassen, nach Hause zu gehen.

**Prag.** Der wegen der Ermordung der Goldwarenhändlerin Johanna Gollerkepper zum Tode durch den Strang verurteilte Arbeiter Franz Dubrada wurde vom Kaiser begnadigt, worauf der Oberste Gerichtshof über ihn eine lebenslängliche Kerkerhaft verhängte.

**Widnesse.** Der Festbetrag bei der Millemannsausstellung ist nicht ganz ein halbe Million Gulden. Derselbe wird durch den Staat getragen.

**Paris.** Der Eisenbahnzug, in welchem sich die Königin Amalie von Portugal auf ihrer Reise von Wien nach Paris befand, stieß am Mittwoch vormittag in der Nähe der Güterbahn mit einem Güterzuge zusammen. Zwei Passagiere wurden schwer und zehn Passagiere leicht verletzt. Die Königin und ihre Gefolge blieben unverletzt.

**Buntes Allerlei.**

**Louvi, der Ferkelnd des Zaren** soll, wie ein kostbares amerikanisches Metall verfertigt, während des Aufenthaltes des russischen Kaiserspaars in Paris nach daran gewesen sein, zum Mitglied der Akademie ernannt zu werden. Der Zar habe jedoch diese seinem Hund zugeachtete Ehreung ausgeschlagen — um Louvis willen.

**Unverdiertes Aufsehen.** A.: „Der Mann soll sehr viel für die Armen thun!“ — B.: „Leeres Gerede!“ Mir wollte er ja nicht mal seine Tochter zur Frau geben!“

„Aber um etwas anderes möchte ich Sie befragen — können Sie nicht erraten, was es ist? — Marah!“

Diese Worte kamen mir mit Anstrengung über meine Lippen und schmerzten mich nicht minder als sie. Aber sie antwortete tapfer:

„Marah sehr nach Schenckly zurück und zwar am Tage meiner Abreise. Ich hoffte, sie würde nicht bis zur Hochzeit hier bleiben, aber es scheint, als trüge sie ein überdeutliches Verlangen danach, den Menschen wieder gegenüberzutreten, die in den letzten Wochen so unumwunden über sie gesprochen haben. Und was könnte ich thun, um sie zu entfernen?“

„Lassen Sie sie bleiben,“ flüsterte ich; „aber sie mag ihr Benehmen an jenem Tage wohl bedenken, denn zwei Augen werden sie bewachen und sich bereit halten, jeden Versuch zu sehen und zu rächen.“

Sie werden nichts zu rächen haben,“ sagte Honora, „das liegt alles in der Vergangenheit.“

Ich betete zum Himmel, daß sie recht haben möge und verabschiedete mich bald darauf von ihr. Ich sah weder sie noch irgend einen anderen wieder, bis ich drei Tage später als Zeuge der Trauerfeierlichkeit das Dubelgleiche Haus betrat.

**Eine Kassandra.**

Fräulein Dubelgleich hatte — vielleicht durch den unklaren Eifer veranlaßt, der der unterbrochenen Hochzeitfeier ihre Kauline gefolgt war, es vorgezogen, ihre eigene Hochzeit so still wie möglich im Hause zu feiern. Daher waren nur ihre nächsten Freunde eingeladen, die waren indessen zahlreich genug, um sämtliche im Erdgeschoß gelegenen Räume zu füllen.

(Fortsetzung folgt.)

# F. W. Richter

empfehltes feinstes Schweinefleisch, ff. Bratenfleisch (mit Gewürz und Zwiebeln) ff. Süßrahm-Margarine, feinsten König-Syrup. — Frisch geräucherter Fettberinge, marinirte Geringe, Bratberinge, saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken, ff. Sauerkohl, Hül-senfrüchte, Hausmacher-Nudeln, fr. Hafergrütze, Knorr's Kindermehl, Suppen, Conserven, frisch geröstete fein u. kräftig schmeckende Kaffee's.

Collegienstr. 79. **Wittenberg** Collegienstr. 79.  
Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
**Specialgeschäft für Damen-Confektion**

und Anfertigung nach Maass.  
**Eigene Schneiderei im Hause. Schnelle Lieferung. Billige Preise**

**Neuheiten in:**

**Jaquets**, auch mit Pelz.  
**Regen-Paletots** mit abnehmbarer Pelserine.  
**Golf-Capes**, auch in Krimmer und Plüsch.  
**Frauenmäntel** in guter, schwerer Waare.  
**Abendmäntel** mit und ohne Futter.

**Blousen** in Wolle Seide.  
**Matiné's.**  
**Morgenröcke.**  
**Costume.**  
**Kleiderstoffe.**

**Oskar Naumann,**  
Wittenberg, Collegienstr. 79.

Den geehrten Herrschaften von Bad Schmiedeberg und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß vom heutigen Tage ab meine

**Conditorei mit Café**

eröffnet ist.

**Max Wendt, Conditior.**

**C. A. Bausch, Düben**

Markt und Ritterstraßen-Gäß  
**Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft,**  
Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe.

Den geehrten Herrschaften von Schmiedeberg und Umgegend beehre ich mich hiermit den **Eingang sämmtl. Neuheiten** für die **Herbst- u. Winter-Jaſſon** ganz ergebenst anzuzeigen.

**Kleiderstofflager**

enthaltend die courantesten Artikel für den Haus-, Straßen- und Gesellschaftsbedarf von den billigsten bis zu den feinsten Genres.  
Mein Lager in

**Damen-Confection**

bietet jeder Zeit Gelegenheit allen Wünschen des Publikums zu entsprechen u. siehe ich mit **Auswahlendungen** gern zu Diensten.  
Herren- und Knaben-Anzüge, sowie größte Auswahl in **Sohlenstärkmänteln und Winterüberzieheren** halte stets in allen Größen u. Preislagen auf Lager.  
Ergebenst **C. A. Bausch.**

**Weimar-Loose** (Hauptgewinn 50 000 Mk.)  
à Stück 1 Mark.  
Zu haben in der Buchhandlung von **M. A. Lösske.**

## Haupt- und Schlussziehung

der XVI.  
**Weimar-Lotterie,**  
vom 3. bis 9. December d. Js  
Erster Haupt-Gewinn i. W. v.  
**50,000 Mark.**

**Gewinne:**

1 Gew. i. W. v. 50,000 Mk.	=	50,000 Mk.
1 " " " 10,000 "	=	10,000 "
1 " " " 5,000 "	=	5,000 "
1 " " " 2,000 "	=	2,000 "
1 " " " 1,000 "	=	1,000 "
2 " " " je 500 "	=	1,000 "
5 " " " " 300 "	=	1,500 "
5 " " " " 200 "	=	1,000 "
10 " " " " 100 "	=	1,000 "
20 " " " " 50 "	=	1,000 "
200 " " " " 20 "	=	4,000 "
2000 " " " " 10 "	=	20,000 "
5000 " " " " 5 "	=	25,000 "
753 Gewinne im Gesamtwert von 27,500 "		

8000 Gew. i. W. v. 150,000  
**1 Mark kostet das Loos,** 11 Loose für 10 Mk.  
für Porto u. Liste sind 20 Pf. beizuf. Loose vers. solange Vorrath reicht  
**Th. Lützenrath** Cigaretten- u. Bahnhof-  
Lotteriegesch. **Erfurt** Straße 29

Die in hiesigem Reviere auf nächsten Mittwoch anberaumte

## Langhauſen-Auction

findet erst  
**Donnerstag, d. 19. November**  
von **Vormittags 10 Uhr** ab statt.  
Reinhard, den 12. November 1896.  
**Weidel,** Revierförster.

**Am Montag, den 23. d. Mts**  
von **Vormittags 11 Uhr** ab

werde ich im **Gasthofs zur „Goldenen Sonne“**  
in **Schmiedeberg** anwesend sein, um meine

**Dachschwiger Grundstücke**

(ehemals Wendt'scher Besitz)  
im **Ganzen oder parzelleneise zu verkaufen.**  
Interessenten sind hierzu eingeladen. Auskunft bis 23. d. M.  
erteilt aus Gefälligkeit Herr Restaurateur

**Wilh. Richter, Schmiedeberg.**

Für Redaction, Druck und Verlag verantwortlich **M. A. Lösske.** Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).

**Kathreiner's Malzkaffee**

wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

**Kathreiner's Malzkaffee**

ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

**Kathreiner's Malzkaffee**

kommt nur in plombirten Paketen mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

Empfehle immer frischen

**Baumfieder**

**Baukalk**

pro Centner mit Mk. 1,15 und alle übrigen Bauartikel. Ebenso halte stets Lager von

**Thomasmehl u. Kainit**

**Fischguano,**

sowie sonstigen jetzt gebrauchten Düngemitteln; sodann bringe ich empfehlende Erinnerung mein reichhaltiges Lager von **Futter-Artikeln** als: Mais, Gerste, Hafer, Weizen, Gerstenschrot, Palmkernmehl, Raps und Leinsamen und die Sorten Mele.

**Bitterfelder Briquets**

billigt mit 50 Pf. pro 100 St.

**E. Justig.**

Größere Posten gefundnen Roggen u. Hafer sucht zu kaufen

**D. D.**

Tüchtige

**Blumenarbeiterinnen**

finden lobende Beschäftigung bei **Frau E. Schütte, Leipzig-Gohlis,** Auf. Hellestraße 72.

**Kroftiger Bier**

verkauft in Flaschen

**Hotel Kronprinz.**

**Schützenhaus.**

Sonntag den 15. ladet zur

**Tanzmusik**

Kaffee, Kuchen und Pfannkuchen,

zweierlei Würstchen ff. Bier febl. ein

**E. Gähler.**

**Zur Eisenbahn.**

Sonntag, den 15. ladet zu

**Kaffee, Pfannkuchen u. fr. Quarkkuchen,**

ff. Bier febl. ein

**W. Seßler.**

**Zur Weintraube.**

Sonntag, den 15. ladet zu **Kaffee, Pfannkuchen u. fr. Pfirschen**

freundlich ein **F. König.**

**Danksagung.**

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme, bei dem Begräbnisse unseres so plötzlich dahingeshiedenen Vaters und Grossvaters

**Wilhelm Engelhardt,**

sowie für die Kranz- und Blumenpenden und dem Herrn

Oberpfarrer Schmiedicke für seine Trostesworte sagen vielen Dank

Grosswig

**Wwe. Engelhardt u. Kinder**

**W. Seßler.**